

## Der Erlöser.

Es kommt ein Mann vom Himmel erdenwärts,  
 Und sucht das Seine nicht, er sucht die Seinen;  
 Aus seinem Wallen spricht der Liebe Schmerz,  
 Und an den Blicken glänzt geheimes Weinen.

Ein farblos Kleid umhüllt ihm die Gestalt,  
 Wie sich der Himmel birgt in graue Nächte,  
 Wenn er der Dürre tödtliche Gewalt  
 Verbannen will vom irdischen Geschlechte.

Doch blitzt der Stern vom hohen Gottesthron  
 Mit Macht hervor durch's Dunkel des Gewandes,  
 Und Kindesblick erkennt an ihm den Sohn —  
 Den König des gelobten Vaterlandes.

So kehrt er ein im armen Erdenthal,  
 Zu helfen Allen aus der Krankheit Ketten,  
 Die schwer Erstarrten mit dem Lebensstrahl  
 Siegreicher Liebe weckend zu erretten.

An wankenden, verfall'nen Hütten steht  
 Der große Arzt, anklopfend voll Erbarmen;  
 In dunklen Gassen, wo kein Reicher geht,  
 Da weist er bei den Krüppeln, bei den Armen.

Erhaben groß, doch mild und demuthreich  
 Siehst du ihn stehn vor schimmernden Pallästen;  
 Der Hallen leuchtend Gold — vor ihm wird's bleich,  
 Und Bettlerbrod das Mahl an Fürstenfesten.

Nicht hemmt ihn auf der Wallfahrt Berg und Fluth,  
 Des Feindes Burg nicht, noch Geschrei der Spötter,  
 Nicht hemmt ihn Tod — schon floß sein theures Blut,  
 Im blut'gen Schmuck lebt er als Welterretter.

Von Volk zu Volk hinaus, von Land zu Land,  
 So zieht er hin und her, und auf und nieder,  
 Und rührt und regt die starke Lebenshand:  
 Dem Todtenfeld erstehn die Leichen wieder.

Da graut der Hölle Dunkel, wo man ihn  
 Verstoßen in des Irnwahns Wuth und Toben,  
 Doch himmlisch steht man das Gefilde blühen,  
 Wo sich die Seelen seiner Treu verloben.

Wie lange willst du, Mann der Gnad' und Huld!  
 Noch pilgern durch die trübe, blut'ge Erde,  
 Durch's blasse Volk der Schmerzen und der Schuld,  
 Und sammeln dir die heißgeliebte Heerde?

Du weist es Herr! — O walle gnädig fort  
 Bis zu der Todeschatten letztem Kinde!  
 Verbleibe hier mit deinem Friedenswort,  
 Daß Trost und Heil die ganze Menschheit finde!